Probire es selbst.

„Es hat keinen Zweck, darüber zu sprechen, Bill pp. ich bin weder eigensinnig, noch voreingenommen, ich habe einfach eine Lehre fürs Leben erhalten."

„Sieh der" Jack! Du bist wie ein alter Junggeselle, der von einem Weibe abgewiesen wurde, und man behauptet alle Weiber seien falsch.

„Durchaus nicht, mein Bruder Charley fand an der Brightschen Krankheit, dadurch daß er einen der sogenannten Blutreiniger brauchte. Es enthält Jodkalium ein Stoff der in gewissen Fällen und wenn unter der Vorschrift des Arztes genommen, recht nützlich ist aber Allen die ihn oft nehmen, den Tod bringt. Wenn dem Bruder unter solchen Umständen geschehen wäre, würdest Du Patentmedizinen hassen, wie ich.

„Ich mag auch diesen sogenannten „Blutreiniger" nicht, denn ich habe einen ausgezeichneten Arzt sagen hören, daß er die Ursache der Hälfte aller Fälle von Nierenkrankheiten sei, und es ist sonderbar, daß die Eigenthümer nicht schon lange kriminell verfolgt wurden. Was ich empfahl war Vinegar Bitters und dasselbe enthält nichts Schädliches.

„Ob gewiß dieses Altweibermittel schadet nichts, wird es aber etwas nützen?"

„Du wärst besser daran Jack, wenn Du etwas von dem Thee zur Stärkung hättest, anstatt eines Abends Brandy und am nächsten vielleicht Bier zu trinken, um schlafen zu können?"

„Ist dies eine Temperenz-Vorlesung?"

„Nein, es ist eine Vinegar Bitters Vorlesung."

„Was ist der Unterschied zwischen old style Vinegar Bitters und new style?

„Die alte Art sieht aus wie Kaffee mit Milch, die neue wie Kaffee ohne Milch. Die neue Art ist angenehmer zu nehmen, und ist die beste Medizin der Welt. Sie kurirt Verstopfung und kurirte meine Kinder, als sie die „Hives" hatten, und hilft überhaupt in allen kleinen Leiden. Wenn die Kinder Würmer haben, giebt ihnen meine Frau von der Medizin und sie hilft sofort. Wir haben sie immer zu Hause.

„Und Du glaubst, daß Probiren über Studiren geht, ja wohl." Schaff Dir eine Flasche old style Vinegar Bitters, old style ist besser für Erwachsene, probiere es und Du wirst bald wie Einer fühlen, der auf die Freierei geht. Es giebt gute und schlechte Medizinen, aber Vinegar Bitters ist die beste.

„Nun Dir zu Liebe will ich es einmal probiren."

VINEGAR BITTERS
VEGETABLE — FREE FROM — ALCOHOL
PURELY — CALIFORNIA
D. WALKER'S — EUREKA
VINEGAR BITTERS

Ein indisches Buchstaben. Anleitung:
R. H. McDonald Drug Co.
532 Washington Straße, New York.

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr
Telephon 861.

Burtin's PLANING MILL
(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.
Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel ꝛc
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders Exchange Box 161. Telephon 968.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste Für Oefen!

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Doring,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Ag't, St. Louis

Das Stauff'sche Haus.

Eine Erzählung von E. Ilse.

(Fortsetzung.)

Frau Oberbaurätin Stauff war ein hübsches, reiches Bürgermädchen aus dem Mittelstande gewesen, und hatte eine tüchtige Schulbildung, aber nicht die feine häusliche Erziehung der höheren Stände gehabt. Tact und Zartgefühl werden nicht immer angeboren, öfterer anerzogen, und damit die Linie des Schicklichen als Abwehr gegen alles Zweideutige, Anstößige, Niedrige, jene Grenze, über welche hinaus selbst die Impulse der Leidenschaften nicht treiben. Frau Stauff war unter gewöhnlichen Verhältnissen, gut und liebenswürdig; aber durch die Stellung ihres Mannes hatte sie hin und wieder an Auszeichnungen Theil genommen, die sie sich persönlich zurechnete, und die ihre natürlichen Fehler Stolz und Ehrsucht entwickelten. Das hochmüthige Auftreten der Frau von Hochstetten gegen sie, welches weniger in Wort und That als in einem geringschätzigen Ignoriren bestand, verletzte sie auf's Empfindlichste. Es ließ sich Nichts dazu thun — sie mußte es schweigend dulden, aber sie drückte den Stachel in's Herz — und da ward er zum bösen Schaden — zum Haß! Das ihr Widerfahrene hatte sich in ihrer Einbildungskraft derart gesteigert, daß ihr die Rache dafür wie ein Gegenständliches erschien, — ein Werk, fertig zum Ausführen. In Benno trat ihr das Schicksal entgegen!

6. Kapitel.

Liebe, Poesie des Lebens,
Knospenhaft sie sich verhüllt,
Stürmt ich fordern war vergebens,
Leise sich die Sehnsucht stillt.

Elisabeth hatte die Trauerkleider noch nicht lange abgelegt, und das Künstlerfest war überhaupt das Erste, das sie mitmachte, und damit sollte sie endlich auftreten, sagte die Mutter. Sie hatte bis dahin nichts vermißt, schon die Freuden, welche die wechselnde Jahreszeit mit sich brachte, genügten ihr. Im Winter die Eisbahn, im Sommer der Wald. Von ihren jüngeren Brüdern begleitet, kehrte sie frisch und fröhlich von den kleinen Ausflügen heim; daneben hatte sie Bekanntschaften—einige Kränzchenfreundinnen, und sonst ein inneres Leben. Von ihrem unvergeßlichen Vater, war sie früh zum Denken und Verstehen geübt. Soviel es anging, hatte er sie Theil nehmen lassen an seinem reichen ungewöhnlichen Leben. Sie wußte von der harten, doch fröhlichen Jugend, — dann von seiner Glückseligkeit, als die Bildung ihm ihre Schätze erschloß und es über ihn kam wie ein ahnendes Erfassen, eine Offenbarung, die Vorwegnahme dessen, was er bald zuversichtlich sprechen durfte: „Ich erkenne, ich weiß, ich kann."

Nach der Confirmation hatten die Eltern der Tochter ein kleines Cabinet geschenkt, mit der Erlaubniß, es nach Lust und Laune einzurichten. Hier fand sie die Stunden, wo sie sich in den idealen Vorstellungen versenkte, wie sie die Phantasie einer Mädchenseele erfüllen. Benno, als er sich als Hausfreund einführte, hatte weder Wunsch noch Absicht, wenn er sich des Eindrucks seiner glänzenden Erscheinung auch sicher war; im Umgange zeigte er sich, doch anspruchslos und gefällig. Er war gutmüthig, und von einer naiven Aufrichtigkeit. Stauffs kannten bald seine ganze Lebensgeschichte, und daß sein Zukunftsplan noch immer in der Luft schwebe und unmöglich Wurzeln schlagen könne im Grund und Boden des Familien-Gutes. Er konnte sich über sich selbst lustig machen, und ging mit leichtem Humor über das Unangenehme hinweg. Elisabeth lächelte wohl über seine Witze; doch war sie mehr schweigsam. Das schüchterne Zurückziehen — die unbewußte, unnahbare Jungfräulichkeit ihres Wesens hatten wenig Anziehendes für ihn. Er kannte die Mädchen anders; dennoch merkte er bald, daß diese bedeutender und tiefer angelegt war, als jene anderen, die er kannte; so spielte sich die scheinbar gleichgiltige Bekanntschaft vom Sommer zum Winter. Erst bei Gelegenheit des Balles entdeckte er, wie groß die Kluft sei, die zwischen beiden Familien stand, als er in jener Nacht in übelster Laune im Bette lag, ergriff ihn plötzlich der Ernst der Situation. Elisabeth erschien ihm unerreichbar — aber über Alles begehrenswerth. Wer vermag die geheimnißvollen Vorgänge in den Tiefen des menschlichen Herzens zu ergründen — wer die geheimnißvollen Wandlungen?

Benno war verwandelt; seine Worte, seine Blicke hatten leidenschaftliche Farbe angenommen.

Elisabeth empfand das — ahnungsvolle Angst und Wonne; das elegische „Freudvoll und Leidvoll" bewegte ihre Seele.

An einem sonnigen Märzmorgen pflückte Elisabeth kleine, zarte Zweige von den frühen Stauden, die die ersten Blätter entwickelt hatten. Es war ein gedankenloses Spiel. Das Bosquet zog sich nach der Gartenmauer hin. Auf der kleinen künstlichen Anhöhe daran stand die alte Linde, noch scheinbar ohne Lebenstriebe. Melancholisch streckten sich die dürren Aeste über das Plätzchen hin, das sie bald beschatten sollten.

Elisabeth lehnte sich über die niedere Mauer, der Fluß, von starken Schneemassen angeschwollen, fluthete und flimmerte im Sonnenlicht. Sie warf einen Zweig in's Wasser und sah träumerisch zu, wie er weiter schwamm und unterging. Dann einen anderen und dann— hörte sie den Schritt, der ihr Herz pochen machte. Benno stand neben ihr, mit bittendem Blick griff er nach dem kleinen Strauß, der schon in ihrer Hand welkte, und barg denselben sorgsam in seiner Uniform.

„Fräulein Elisabeth," sprach er erregt und hastig, „ich habe gleich Dienst, aber — ich konnte nicht vorübergehen — ich mußte einen Augenblick kommen—ich — er stockte—ich habe Sie noch nicht gesehen im Sonnenschein in diesem Jahre."

Elisabeth hatte sich gesammelt und antwortete freundlich:

„Hier ist aber viel Interessanteres zu sehen; all' das Treiben und Keimen und Einiges blüht schon. Dort drüben, das Weiße, sind Schneeglöckchen, und hier — sie machte das welke Laub an einer Stelle frei — ach! ein Vorwitzerchen! es blüht, und da sind Veilchenknospen."

Benno unterbrach sie:

„Das Keimen und Treiben ist mir zu langwierig. Ich will das volle Blühen."

Er neigte sich zu ihr, von dem nahen Thurme schlug die Uhr.

„Ich muß fort—es ist schon zu spät." Leidenschaftlich zog er ihre Hände an sich und stürmte den Weg hinunter.

Elisabeth lehnte sich an die alte Linde und schloß die Augen. Sie dachte nicht mehr an Keimen und Sprossen. Ringsum grünte und blühte es — ein herrlicher Frühling. Der Himmel ward dunkel, die Sonne verbarg sich — sie sah es nicht!

Sie stand in verklärendem Schein. —

So schwanden die ersten Wochen. Das verschwiegene Glück besitzt einen geheimnißvollen Zauber, und die erste Jugendliebe eines jungfräulichen Herzens bedarf wenig zur vollen Entfaltung. Elisabeth fühlte sich beseeligt durch ein Wort, einen Blick, durch all' die kleinen Zeichen, die nur in dieser Periode Bedeutung haben. Jetzt stand die Trennung bevor; sie war in ihrem Cabinet und blickte nachdenklich auf die Staffelei. Das kleine Bild — wie lange hatte sie es nicht angesehen! Wann den letzten Pinselstrich gemacht! Und wie liebevoll übte sie sonst die stille Kunst, für welche alle Stauff'schen Kinder beanlagt waren. Sie öffnete das Fenster; der Garten lag im Morgensonnenschein, aber sie suchte nur Benno, der halb verdeckt durch eine Baumgruppe zu ihr hinübersah. Sie nahm ihren Gartenhut und ging ihm entgegen.

„Guten Morgen, mein Lieb! Morgen ist der 1. Mai, dann ziehe ich die Uniform aus. Werde ich Dir dann noch gefallen?"

„Ich weiß nicht—es ist sehr fraglich," und sie sah schelmisch zu ihm auf.

Sie wandelten mit einander in den sonnigen Gängen, aber sie beachteten nicht den himmlischen Tag und die Existenz des Frühlings.

„Die Mutter ist wieder so ungeduldig und erregt," klagte Elisabeth, „sie schläft schlecht, hat schlechten Appetit und einen so stechenden Blick, als ob sie mir zürnt, daß ich ihr unsere Liebe verschwieg—aber Du willst ja endlich mit ihr sprechen."

Er drückte ihre Hand.

„Heute noch bewerbe ich mich in aller Form um diese schöne Hand und entdecke ich mich den Eltern—das ist meine Schuldigkeit; aber dann wird meines Bleibens hier nicht mehr sein, darum verschob ich es auf den letzten Tag."

Sie sah erschreckt zu ihm auf, er aber legte schützend den Arm um ihre Schulter und fuhr fort:

„Stürme gehen vorüber und Dich berühren sie nicht, sonst ginge ich nicht fort. Wenn Du die Mama kenntest, so würdest Du ihrem Adelsstolz eine gewisse Berechtigung zugestehen, die ich leider niemals zu schonen verstand."

Elisabeth antwortete ängstlich und bedrückt:

„Es überfällt mich eine ahnungsvolle Unruhe. Ich las in diesen Tagen, es sei das der Schatten, den das Ereigniß vorauswerfe."

„Du ahnungsvoller Engel, Du," lachte Benno, „kommt, laß uns hier ein wenig niedersitzen unter der Linde, weißt Du noch, an jenem Märzmorgen? Wie fröhlich der alte Baum aussieht, wie sich das zarte Grün aus den schwellenden Knospen drängt!"

„Wie prächtig muß es im Walde sein," sagte Elisabeth, „bei Finken- und Drosselschlag. Ich beneide Dich um die kleinen Fußreisen mit den Kameraden—wann wollt ihr fort?"

„Die Anderen möchten am liebsten morgen, sie haben nicht viel Zeit und möchten, um mich poetisch auszudrücken, den Athem der Freiheit in durstigen Zügen trinken. Das Wanderlied hat etwas Prickelndes," und, vom Augenblick hingerissen, begann er mit seiner sonoren Stimme es vom Anfang bis zum Ende zu singen.

Elisabeth strahlte vor Vergnügen.

„Kommst Du nach der kleinen Fußreise hierher zurück?"

„Vielleicht — vielleicht richte ich mich auch gleich als Oekonomiker ein und stelle mich unter die Aufsicht des „klug und weisen" Herrn Verwalter Winter bis zum Herbst, wo ich ihn dann abschütteln werde und den bei Regenwetter sehr anhänglichen Boden von „Wedel" selbst cultivire."

„Ohne Lust und Neigung?" fragte sie lächelnd.

„Nein, mit beiden, ein Zauberwort hat mich verwandelt, in mein vergeudetes Leben fiel eine Perle, das hat mich gerührt und erschüttert" — er sah sie mit verständnißinnigem Blick an— „ich habe als Junge einmal den Bibelspruch gelernt: „Weißt Du nicht, daß Dich Gottes Güte zur Buße leitet?" Jetzt verstehe ich ihn: Du hast mich zum besseren Menschen gemacht!"

Sie hatte den Kopf schweigend an seine Brust gelehnt.

„Weinst Du, Elisabeth?"

„Es sind seelige Thränen," sagte sie.

„Ich muß mich der Mama widmen," sprach er mit gepreßter Stimme, aufstehend.

Sie nahmen schmerzlichen Abschied. — Wann werden sie sich wiedersehen?!

Frau Stauff, nachdem sie sich über die Zuneigung des jungen Paares nicht mehr täuschen konnte, fühlte sich von den widerstreitendsten Gefühlen erregt; Benno hatte ihr gleich sehr wohl gefallen und bei näherer Bekanntschaft wäre er ihr als Schwiegersohn höchst willkommen gewesen, indeß—es konnte nicht sein, und so gestattete sie sich auch nicht, dabei zu verweilen. Nach ihrer festen Ueberzeugung lag eine Verbindung im Reiche der Unmöglichkeit, durch den Hochmuth der gnädigen Frau. Aber das wollte sie nicht von ihr hören; sie wollte zuerst sprechen — zuerst verwerfen, das war ihr Recht.

Sobald Benno sich bei ihr, als Mutter, um die Hand der Tochter beworben, wollte sie mit dieser Thatsache im selben Moment vor die gnädige Frau treten, mit schneidigen, verschmähenden Worten den Antrag verwerfen, das „Nein" ihr entgegenschleudern — das war ihr sauerverdientes Recht nach Allem, was sie geduldet—niedergekämpft und niedergeschluckt hatte.

Es war in diesem Falle selbstverständlich, daß Benno den Heirathsantrag machte, bevor er sich den Eltern entdeckte. Die Gebundenheit, das bereits gegebene Wort konnte die Waffe werden, mit welcher er bei jenen für seine Liebe kämpfen wollte.

„Endlich, liebe Mama, komme ich, es ging nicht früher, morgen ist ja der 1. Mai."

„Es ist heute schon ein Maitag; wir wollen uns auf den Balkon setzen und von Deiner Reise sprechen. Ich denke, nach derselben machst Du eine kleine Rheinfahrt und besuchst unsere Verwandten auf „Mossel".

„Ich verstehe Mama — lachte er — Deine liebenswürdige Adelheit kann ich nicht heirathen, und darum auch die prächtige Herrschaft „Mossel" nicht erwerben, obwohl sie viel bedeutender ist, wie unser kleines „Wedel", was ich nun bewirthschaften werde. Ich gestehe aber, daß Eure Wünsche vollkommen berechtigt sind, bis dahin habe ich billige Erwartungen nicht erfüllt, und kann nicht verlangen, daß man mir glaubt, und es ist liebevolle Fürsorge von Euch, wenn Ihr nach Stützen und Hilfen für mich sucht."

„Nun, so nimm die an, diese Stützen und Hilfen", sprach die Mutter ungeduldig."

„Ich kann es nicht, Mama," sprach er aufstehend und sehr ernst; denn die Tragweite der nachfolgenden Worte schien ihn im Voraus ergriffen zu haben. Eine tiefe Blässe, ein vergeistigter Ausdruck lag auf seinen Zügen.

Plötzlich durchzuckte die Seele der Mutter ein greller Schein; auch sie erhob sich, wie zum kämpfen bereit, und einen Schritt in's Zimmer zurücktretend, hingen ihre Blicke in peinlichster Spannung an den Lippen des Sohnes. Dieser sprach zuerst stockend und abgebrochen:

„Ich kann nicht, Mama — ich kann keine Neigung heucheln, kein vertrauendes Herz verrathen; was Ermahnungen und Vorsätze nicht vermochten zu wandeln und zu bessern, hat eine andere Macht übernommen: Die Liebe zu einem edlen Mädchen — ich wollte es jetzt noch nicht sagen — mich erst der Mutter erklären — nun mußte es so kommen. Ich liebe Elisabeth Stauff!

Die Mutter stieß einen Schrei aus und sank in den Sessel. Er hatte ihre eiskalten Hände gefaßt und beugte sich über sie. Widerstrebend stieß sie ihn von sich — dann kam es wie leise Klage über ihre Lippen — „Papa sollte hier sein, ich hole ihn, er muß hören, was ich sagen muß." Doch dieser war nicht in den Zimmern, nicht bei Richters zu finden, er war ausgegangen. Benno stand unschlüssig; dann sah er, daß es höchste Zeit war, sich auf dem Kasernenhofe einzustellen.

Währenddem machte die Mutter jene innerliche Erschütterung durch, wo sich die Gedanken verklagen und entschuldigen, Schuld und Strafe sich gegenüber stehen; indeß die Sammlung zum näheren Bedenken konnte sie in einem Augenblick nicht finden, der zum Handeln aufrief.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirthschaftliches.

Ein Wort über Geflügelzucht. — Viele Farmer haben schon geklagt, daß sie gar keinen Profit von der Geflügelzucht hätten. Die Eier, sagen sie, ständen stets zur Zeit, wo die Hennen am meisten legten, niedrig im Preise, die geschlachteten Puter und Hühner brächten auf dem Markt wenig mehr ein, als gutes Rind- und Schweinefleisch, und nach gezüchteten Enten und Gänsen sei nicht viel Nachfrage, da es genug von den wilden Arten gebe. Auch sei der Transport von Geflügel kostspieliger, als der von lebenden oder geschlachteten Stieren und Schweinen, und die Verkaufscommissionen seien höher. Außerdem schädigten alle Sorten Geflügel die Saaten und mochten sich in dem Garten sehr „eklig".

Allerdings ist die Geflügelzucht nicht profitabel, wenn sie nicht in der richtigen Weise betrieben wird. Allerdings bringt das Geflügel keinen hohen Preis, wenn es nicht zur richtigen Zeit auf den Markt gebracht wird. Ein großer Theil des Geflügels wird gerade vor den Winterfeiertagen auf den Markt geschickt, wo es reichlich Wildgeflügel, seltenere Fische, Rind- und Hammelfleisch giebt. Hühner verkauft man am besten in der Frühjahrssaison, wann es kein Jagdwild giebt, und besseres Ochsenfleisch rar ist. Die Enten und Gänse dürfen nicht der Concurrenz mit den wilden Arten ausgesetzt werden; die ersteren bringe man zur Zeit der ersten grünen Erbsen auf den Markt. An Sommer-Vergnügungsplätzen und in Dorf-Gasthöfen können die Farmer oft vieles Geflügel anbringen.

Man lasse Geflügel ja nicht eine Scheune zusammen mit Pferden und Kühen benutzen. Wenn sich ein kleiner Teich oder ein fließendes Wasser an Ort und Stelle befindet, so ist es am besten, in der Nähe davon einen einfachen Schuppen für Enten und Gänse zu errichten. Man thut gut, sie in einem Schuppen zu halten, welcher auf Rollen oder sonstwie forttransportirt werden kann; im Sommer bringe man dann das Häuschen auf die Weide, wo das Geflügel durch Vertilgung von Mai-Insecten sowie durch seine Abfälle dem Gras nützen wird, und nach der Ernte schaffe man das Häuschen auf ein abgemähtes Feld, wo das Geflügel Nachlese halten kann und mit nichts außer Wasser versorgt zu werden braucht.

Ueber Kartoffelbau. — Die Arbeit, welche mit dem Einheimsen der Kartoffeln verbunden ist, macht manche Landwirthe, besonders im Westen, kopfscheu. Ihre meisten anderen Feldproducte können sie mit Hilfe von Maschinen einheimsen, und es behagt ihnen daher gar nicht, daß sie die Kartoffeln mit der Hand herausmachen und zusammenlesen müssen; denn eine Maschinerie zum Herausmachen der Kartoffeln anzuschaffen, lohnt sich nur für wenige Großzüchter. Manche wollen daher überhaupt nichts mehr vom Kartoffelbau wissen. Sie sollten aber bedenken, daß die Schwierigkeiten beim Einheimsen der Kartoffeln durchaus nicht so groß sind, wenn der Boden gut in Stand erhalten worden, und das Gras und Unkraut stets gründlich fortgeschafft worden ist. In diesen Beziehungen fehlt es aber gewöhnlich. Auch der Ernteertrag muß auf einem mit Gras und Unkraut bewachsenen Boden nothwendigerweise gering sein; denn die Stoffe, welche für die Bildung der Kartoffelknollen nothwendig sind, werden gerade durch das Gras und das Unkraut weggenommen. Je größer die Kartoffelernte ist, desto geringer ist die mit ihrer Einheimsung verknüpfte Arbeit. Das scheint widersinnig, ist aber eine unbestreitbare Thatsache.

Allerdings kommt es zum Theil auch auf die Art der Kartoffeln an; manche Sorten sind leichter einzuheimsen, als andere; manche bringen z. B. Knollen hervor, welche über einen großen Raum vertheilt sind und nicht so fest an den Ranken hängen, daß sie sich mit ihnen ausziehen lassen. Die Hauptsache bleibt aber immer eine zweckmäßige Zucht. Der Boden muß auch gut gedüngt und sorgfältig gepflügt werden. Es ist, trotz der Arbeitsersparniß, nicht zu empfehlen, während des Wachsthums das Unkraut mit einem Pflug zu entfernen, denn hierdurch gehen zu viele Kartoffeln verloren.

Vom Auslande.

— Ein Orforder Studiosus stand dieser Tage vor dem dortigen Bankerott-Gerichtshof. Er war älter als 21 Jahre und hatte im ersten Aufblühen seiner Majorennität nicht weniger als 1440 Pfund Sterling an Schulden aufgehäuft, wohingegen er nur mit einem Aktivum von 50 Pfund aufwarten konnte. Er räumte ein, daß seine „Herren Eltern" ihm während seiner Studienzeit jährlich 250 Pfund angedeihen ließen und diese bald auf 300 bis 400 Pfund erhöhten. Er habe aber in jedem Jahre 700 Pfund verbraucht. Er sei mit Angeboten von Geldgebern jeder Zeit überlaufen worden und sei ihnen „im Handumdrehen" 1000 Pfund schuldig geworden. Er habe gelogen, als er angab, daß sein jährliches Einkommen rund 1000 Pfund betrage, ebenso gelogen, als er einem Geldleiher versichert, eine Tante habe ihm 2000 Pfund vermacht. Viele Hunde habe er gehalten, die ihm 200 Pfund gekostet. Es sei nicht wahr, daß er sehr hoch in Karten verspielt und viel auf Pferdewetten vergeudet habe. Er habe ein paar hundert Mal gewettet, aber nie höher, als mit „einem schäbigen Pfund". Er beantrage, daß der hohe Gerichtshof dies als genügende „Weißwaschung" hinnehme und ihn lossprechen von allen Schulden, denn er könne by Jove (d. h. bei Jupiter) darauf schwören, daß er nicht wisse, was aus all dem schönen Gelde geworden. Der hohe Gerichtshof vertagte jedoch nur das weitere Verhör. Wie ein Korrespondent hinzufügt, ist Obiges nur eine Stichprobe aus vielen ähnlichen Zügen aus dem englischen Studentenleben. Alles sehr wohlhabender Leute Söhne; denn von jeher wurde dort und in Cambridge das Studiren kostspielig gemacht, um nicht kleinen Leuten aus dem Volke den Weg zu fetten Aemtern und Pfründen zu öffnen, auf welche die „oberen Zehntausend" als auf ein Monopol seit der Ahnen Tagen zu blicken pflegen.

— In Luino am schönen Lago maggiore wurde jüngst, wie wir dem „Fränk. Cour." entnehmen, ein Garibaldifest in glänzender Weise gefeiert. Das Standbild des Helden Garibaldi war reich geschmückt mit Kränzen, riesige Vorbereitungen zu einem Feuerwerk waren getroffen, von zwei Rednerbühnen feuerten ergraute Garibaldianer das Volk zu neuen Hurrahs an; die rothen Garibaldimützen und Blousen sah man zahlreich vertreten. Um aber zu verstehen, warum Luino gerade der Platz für diese auffällige Garibaldidemonstration war, muß man wissen, daß am 15. August 1848, also vor 40 Jahren, Garibaldi durch das Gefecht bei Luino den ersten Angriff auf die Oesterreicher einleitete. Das italienische Volk hat, wie wohl kein anderes, einen eminent geweckten Sinn für politische Dinge; was der große italienische Patriot in den schlimmsten Zeiten für sein Vaterland gethan, ist mit unauslöschlichen Buchstaben in die Herzen seiner Landsleute geschrieben; hat auch die Gestaltung Italiens nicht die Form angenommen, welche Garibaldi erträumte, so steht doch das herrliche Land unter der Leitung einer äußerst liberalen Regierung, welche mit merkwürdigem Takte die zahlreichen demokratischen Elemente mit der Krone und der constitutionellen Regierung zu verbinden weiß. Das harte Geschick, welches Garibaldi nach seiner Rückkehr von Montevideo traf, als er zu spät auf dem Schauplatz seines Vaterlandes erschien und trotz erfolgreicher Gefechte der König Albert seine Dienste verschmähte, hat den stählernen Willen des Helden nicht beugen können, die Befreiung seines Vaterlandes war das Ziel, für welches er freudig in jedem Augenblicke sein Herzblut einsetzte. Dies fühlt heute jeder Italiener seinem Nationalhelden nach, und deshalb vergißt man seine Gedenktage nicht.

Nächstens wird noch eine Amerikanerin, Frl. Lottie Zerega, eine englische Herzogskrone tragen. Mit derselben erheirathet sie einen Krüppel von Jugend auf, den 24jährigen Henry Pelham-Pelham-Clinton, Herzog von Newcastle. Sie macht eine reiche Heirath, da, wenn auch der verstorbene Herzog, der ein Spieler und Verschwender war, seinem Sohne wenig mehr als Namen und Titel hinterließ, seine Mutter aus der Amsterdamer Millionärsfamilie Hope stammt, den Rothschilds des achtzehnten Jahrhunderts. Na, viel Glück!

Der „Tollstein" (madstone) welcher in manchen ländlichen Gegenden gegen den Biß toller Hunde angewendet wird, soll dieser Tage in Florida auch an einer Negerin versucht worden sein, die von einer Klapperschlange gebissen wurde, und angeblich hat der Versuch glänzenden Erfolg gehabt. Namen und überhaupt nähere Umstände werden nicht genannt. Vorläufig ist's wohl für die von Klapperschlangen Gebissenen immer noch am besten, zum Doctor Whisky ihre Zuflucht zu nehmen.

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

-TO- CINCINNATI And Points SOUTH -FROM-

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. P. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Pres't and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Central Garten
Ecke East u. Washington Str.
Hübscher Aufenthaltsort für Familien. Gute Getränke und aufmerksame Bedienung.
Peter Wagner, Eigenthümer.

J. L. HUNT. E E PRAY.
HUNT & PRAY.
Kohlen und Coke,
Latten, Kalk, Cement, Gyps, Abzugsröhren, u. s. w
Haupt-Office:
58 Ost Market Strasse.
Office und Yards:
120 Virginia Avenue.
99 Sued New Jersey Str
Telephon 443.
Indianapolis, Ind.

Java und Mokka Kaffee,
der feinste, gebrannt.
32 Cents per Pfund
L. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.

Etwas Neues!
Wir offeriren jetzt die beste und reichhaltigste Auswahl
Importirter Weine
die je im Markte war.
Alle unten angeführten Weine werden von uns in Fässern direkt importirt und in unseren Kellern auf Flaschen gezogen und zu höchst mäßigen Preisen verkauft.
Clarets — Chateau, Bernones, Poutet, Canet, Fortenge Margaux und St Julien superior
Rheinweine — Rüdesheimer, Bischofsberg, Oppenheimer, Niersteiner, Winter und Laukenmer.
Rheinweine (rothe) Assmanshäuser und Oberingelheimer.
Moselweine — Josephshoefer, Braunsberger, Piesporter und Kettenger.
Wir garantiren daß jede Flasche genau enthält, was die Etikete auf derselben angiebt.
Jacob Metzger & Co.,
No. 30 und 32 Ost Maryland Str.,
Bottler des berühmten
Tafel-Biers

Die große
I. B. & W. Bahn.
Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit solchen Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als an ere Bahnen. Ehe sie Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wegen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die outoverstitte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.
Züge im Indianapolis Bahnhof.
Abgang: östlich 4:10 Morg. 11:00 Morg. 9 00 Abds; westl. 7:30 Morg. 3:30 Nachm 11 00 Abds
Ankunft: Von Osten 7 Morg 3.15 Nm 10:30 Abds; Vom Westen 3:50 Mg 10:40 Mg, 8:40 Abd
Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo. Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.
H. M. Bronson, Gen. Pass. Agent.
B. C. Kelley Ass Gen. Pass. Agent.

— Eisenwaaren jeder Art Pulver, Munition u. s. w. zu mäßigen Preisen im neuen Laden von B. F. Vanier Nordost Ecke der Morris und Meridian Straße.

Feuer-Alarm-Signale.
1 Pennsylvania und Market.
5 Englisches Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departement
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Alg Str.
17 East Ave. und Bouler Str.
18 Harrows Str. und Reisch St.
19 Archer und Hoyt Str.
123 Ash und Stebbens Str.
124 Alabama und Stebbens Str
125 Meridian und Stebbens Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Ruth Str
129 Ausgebrannt Gebäude.
131 Alabama und Merrifield Str
132 Michigan und Lynn Str
134 College Ave. und Hoyt Str.
136 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Prospect Str.
24 Meridian und 2 Str
25 No. 6, Engine Hause Sechste nahe
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Pierce Str.
213 Tennessee und Michigan Str.
212 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 S
31 Indiana Ave. und Michigan Str
32 Meridian und Market Str.
34 California und Vermont Str.
45 Locke und New York Str.
46 Indiana Ave. und St. Clair Str
47 Stadt-Hospital.
72 State und York Str
89 Michigan und Ross Str.
512 West und Walnut Str.
513 West und Drittes Str.
514 Blackford und Howard Str.
61 Washington, nahe West Str.
67 Belfontaine und Washington Str
68 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str
48 Morg